Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16 — Donnerstag, den 20. Januar — **1898**

Rundschau.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Die großpolnische Propaganda in den preußischen Ostprovinzen hat ihre deutsch- und staatsfeindlichen Bestrebungen in vollem, ungeschmälertem Umfange aus dem alten in das neue Jahr übernommen. Seitens der polnischen Hetzpresse wird augenscheinlich für ihre gänzlich außerhalb des Rahmens der deutschen Reichs- und preußischen Staatsverfassung herausfallenden Interessen eine schwere Schädigung von dem Erfolge der Marinebestrebungen sowie von der Ergänzung des Hundertmillionenfonds besorgt, daher sich, neben beweglichen Klagen über fortgesetzte angebliche Unterdrückung der polnischen Sprache und des „polnischen" Glaubens durch die Spalten der polnischen Blätter wie ein rother Faden systematische Verdächtigungen der Marinepolitik und der Politik zum Schutze des Deutschthums ziehen, als ob die Marinevorlage „aus den armen polnischen Provinzen Millionen pressen solle" und der Ansiedelungsfonds als Mittel zur Ausrottung des Polenthums gedacht sei statt, wie es in der Wahrheit der Fall ist, als Mittel zur streng defensiven Behauptung der von den Polen auf alle Weise und mit allen Mitteln angefeindeten Stellung des östlichen Deutschthums. Die logische Konsequenz all dieser deutschfeindlichen Machinationen der großpolnischen Hetzpresse liegt auf der Hand; Bearbeitung des Wahlterrains behufs seinerzeitigen Zusammengehens der Polen mit den übrigen geschworenen Feinden des deutschnationalen Gedankens, sowie der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Von größeren Vorlagen werden dem Reichstage in der laufenden Tagung noch der Entwurf über die Verbesserung der Postdampfschiffs-Verbindungen mit Ostasien und die Novelle zur Konkursordnung zugehen. Beide liegen dem Bundesrath bereits seit einiger Zeit vor und dürften in kürzerer Frist dort ihre Erledigung finden. Mit der Novelle zur Konkursordnung wird der Kreis derjenigen Gesetze, welche mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 zugleich in Kraft treten müssen, geschlossen werden. Im Uebrigen werden dem Reichstage auch noch kleinere Vorlagen unterbreitet werden, u. a. der Entwurf über die Messung der Elektrizitäts-Einheiten.

Die Reichstagskommission für die Reform des Militärgerichtsverfahrens nahm den § 1 der Vorlage in der Fassung des Centrums an. Seitens des Centrums waren zu diesem Paragraphen noch einige Zusatzanträge gestellt worden, die in dem Entwurf die Bezeichnung 1a, 1b, 1c führen; auch diese wurden angenommen. Die conservativen Mitglieder der Kommission stimmten gegen die Majorität, womit sie erklärten, daß die conservative Partei des Reichstags entschlossen sei, den ganzen Gesetzentwurf über die Militärstrafprozeßreform a limine abzulehnen.

Ueber den Gesetzentwurf wegen des Nothstandkredits für die von Ueberschwemmungen heimgesuchten Theile der Provinzen Schlesien und Brandenburg verlautet, daß nach dem Grundsatz verfahren werden soll, daß der Staat finanziell helfend einzutreten hat, wenn die zunächst betheiligten Verbände, insbesondere die Provinzen, durch eine entsprechende Beihilfe die Unterstützungs-Nothwendigkeit und Bedürftigkeit der Sache anerkannt haben. Wenn auch der weitaus größte Theil der nothwendigen Mittel auf die Staatskasse übernommen werden soll, so werden doch auch die Provinzen einen, wenn auch nicht beträchtlichen Bruchtheil dazu beizusteuern haben.

Wegen Beleidigung der kaiserlichen Oberpostdirektion Berlin wurde von der Strafkammer des dortigen Landgerichts I der Redakteur der „Staatsb.-Ztg." Wilberg zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde gefunden in einem Artikel „Oberpostdirektion contra Podbielski", der sich auf die Erzählung bezog, der Staatssekretär des Reichspostamts suche Berliner Postämter unerkannt als moderner Harun-al-Raschid auf, und die Oberpostdirektion habe Photographien des Ministers an die ihr unterstellten Aemter vertheilen lassen, damit diesen ihr höchster Vorgesetzter bei unvermutheten Besuchen bekannt sei. Diese Mittheilung gab dem Blatte zu scharfer Kritik Veranlassung, durch welche sich die Oberpostdirektion beleidigt fühlte. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe gegen Wilberg, da der Wahrheitsbeweis mißlungen sei.

Bezüglich der chinesischen Frage ist als wesentlichstes Ereigniß die Rede des Londoner Schatzkanzlers Hicks Beach zu erwähnen, der Englands Rechte auf China eventuell auch auf die Gefahr eines Krieges wahrzunehmen empfahl. — Ueber die Bodenbeschaffenheit der deutschen Besitzung Kiaotschau werden jetzt Einzelheiten bekannt, aus denen hervorgeht, daß das neu erworbene Gebiet wohl des Besitzes werth ist. An Wald fehlt es der Landschaft freilich vollständig, dagegen ist das Gebiet reich an Wasser und besitzt eine ertragreiche Getreide- und Obstkultur. Die Gefahr der Versandung des Hafens ist vor der Hand ausgeschlossen.

Ueber die von China wegen der Ermordung der deutschen Missionare zu entrichtende Entschädigung wird aus dem soeben eingetroffenen, „Ostasischen Lloyd" noch bekannt, daß für die Familien der Ermordeten eine Entschädigung in Höhe von 200000 Taëls zu zahlen ist. Der Gouverneur von Shantung wird abgesetzt. Die Mörder werden mit dem Tode bestraft. Deutschland erhält das ausschließliche Recht, in der ganzen Provinz Shantung Kolonien zu eröffnen, auch soll demselben in Bezug auf den Eisenbahnbau in Schantung das Vorrecht eingeräumt werden.

Um die deutsch-japanischen Handels- und Industriebeziehungen zu fördern, beabsichtigt der in Berlin lebende japanische Schriftsteller Kisak Tamai, Herausgeber der Nippon-Korrespondenz, demnächst eine Monatsschrift „Ostasien" erscheinen zu lassen, die den deutschen Kaufleuten eine genauere Kenntniß der japanischen Verhältnisse vermitteln soll. Es ist nicht bloß für Deutschland, sondern für ganz Europa die erste Zeitschrift, die in diesem Erdtheil von einem Japaner herausgegeben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar.

Der Kaiser machte Montag Nachmittag eine Ausfahrt. An der Abendtafel im Neuen Palais nahmen die Botschafter Graf Münster und Frhr. v. Saurma theil. Dienstag Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Generals v. Hahnke. Mittags traf der Kaiser in Berlin ein und hielt im kgl. Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Investirt wurden zunächst der Minister v. Miquel, der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus und der Oberhofmarschall Graf Eulenburg auf ein Mal; nach ihnen General Graf Häseler, Generaladjutant v. Wittich und der Generalstabschef Graf Schlieffen. Später wohnte der Kaiser der Nagelung und Weihe einer dem Ulanenregiment Graf Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8 verliehenen neuen Standarte bei. Abends fand im kgl. Schlosse ein Diner für die Ritter des Schwarzen Adlerordens statt.

Das badische Großherzogspaar gedenkt am kommenden Freitag Nachmittag von Schloß Baden-Baden nach Karlsruhe überzusiedeln.

Herzog Alfred von Koburg ist zu mehrwöchigem Aufenthalt mit seinem Sohn nach Aegypten gereist. Der Erbprinz besucht später Konstantinopel.

Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich so gebessert, daß sich bereits die Rückkehr zur früheren Lebensweise im Wesentlichen hat ermöglichen lassen. Ein Unterschied findet nur insofern statt, als der Weingenuß wegen der gichtischen Beschaffenheit des Leidens etwas eingeschränkt ist zu Gunsten des Bieres, von dem der Fürst jetzt etwas mehr genießt, als früher. Aus dieser Veranlassung sind in Friedrichsruh in der letzten Zeit unter ärztlicher Kontrolle viele deutsche Biersorten durchgeprobt worden, unter anderen hat das Münchener Hofbräu gut geschmeckt und Beifall gefunden, aber es scheint, als ob wieder zur alten Liebe, dem Spatenbräu, zurückgekehrt werden wird.

Der Direktor des deutschen Postamts in Konstantinopel Höne tritt in das türkische Ministerium des Auswärtigen über, um den nach Deutschland zurückgekehrten Adjunkten Kroll-Effendi zu ersetzen.

Der Abg. Müller-Fulda, eine der Finanzautoritäten des Centrums, hat soeben eine Schrift erscheinen lassen: „Kann die Marinevorlage vom Reichstage angenommen werden?" In seinen Erörterungen kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß diese Möglichkeit ausgeschlossen ist. Also contra Lieber!

Dem Abgeordnetenhause ist ein Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung in der Zeit vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 zugegangen.

Die diesjährige öffentliche Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins findet am 15. Februar in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Angelegenheiten und ein Vortrag des Privatdozenten Dr. Hofer in München über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntniß von der Fortpflanzungsgeschichte des Aals.

Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste war bekanntlich in Berlin versammelt und beschäftigte sich mit den Satzungen und der Organisation, nachdem als Feststätten Rüdesheim, Kyffhäuser und Goslar zur engeren Wahl zugelassen waren. Für die verschiedenen Veranstaltungen wurden acht Abtheilungen gebildet, die gegenwärtig tagen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 18. Januar.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern bei dem Titel „Besoldung des Staats-Sekretärs" fort.

Abg. v. Kardorff (Rp.) führt aus, er stimme mit einem Artikel der „Hamb. Nachrichten" überein, daß der Gegenstand des Rundschreibens des Staatssekretärs eine Geheimhaltung gar nicht erforderte. Die Behauptung des Abg. Wurm (Soz.), die Arbeiter hätten kein Koalitionsrecht, sei eine absichtliche Irreführung. Redner wird die Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Partei nicht zugeben, solange eine Vorbedingung der

---

Haiderose.

Roman von **J. Berger.**

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung)

Sie lachte:

„Meine Vorzüge willst Du aber nie anerkennen. Du nicht und Silva auch nicht. Ihr seid ein Blut."

Fräulein Hannchen trat herein mit einer Visitenkarte in der Hand, die sie dem Fabrikanten überreichte.

„Hm, der junge Hohenstein ist wieder da," versetzte dieser. „Bin neugierig, was er von mir will. Wahrscheinlich handelt sich's um seinen Vater. Na nette Geschichte das, wobei ich eklig reinfallen kann. Aber meine Geduld ist erschöpft. Ich will mein sauer verdientes Geld nicht verlieren an solchen hochgeborenen Herrn von Habenichts." Er furchte die Stirn und schaute finster vor sich hin.

„Ach Carl, übereile Dich doch nicht damit," bat Frau Eva in süßem Tone. „Du hast doch auch ein Herz und bist glücklicher Weise in der Lage es auf ein paar Tausend mehr oder weniger nicht ankommen zu lassen. Du mußt mit dem Baron noch eine Weile Geduld haben!"

„So! — muß ich?" knurrte er.

„Ja, Du mußt — und Du thust es. Nicht wahr?"

Sie streichelte liebkosend seinen Arm und dann seine Backen. Sie hatte ihre Gründe, dem Baron das Wort zu reden. Diese Frau that nichts ohne Berechnung.

Nun wandte sie sich an die Haushälterin und gebot ihr, den jungen Offizier hereinzuführen. Nachdem sie das Zimmer verlassen hatte, fing der Fabrikant wieder an:

„Ich weiß aber doch nicht, ob wir ihn hier im Eßsalon empfangen können. Ich hab' doch geschäftlich mit ihm zu reden und in Deiner Gegenwart schickt sich das nicht."

„Bewahre nein! Ich will auch gar nichts davon hören. Mir liegt es nur daran, den jungen Mann näher kennen zu lernen."

„Du hast es also wirklich auf ihn abgesehen, ha, ha, ha! Aber Silva wird sich schönstens für einen Bräutigam bedanken, der keinen rothen Heller hat und dem erst der Schwiegervater eine menschenwürdige Zukunft aufbauen soll. — Sie kann doch als meine Tochter — er klopfte mit vielsagender Miene auf seine Tasche — ganz andere Partien machen. Ich sage Dir großartige! Ja, ja, wenn sie nur will."

Frau Eva kräuselte spöttisch die Lippen.

„Ich glaube eher, daß Silva eine alte Jungfer wird, trotzdem sie eine reiche Erbin ist. Ihr stilles unnahbares Wesen schreckt jeden Freier ab. Dieser verarmte Baron wird sich aber nicht lange bedenken, sondern mit beiden Händen zufassen. Arme Offiziere können nichts Gescheiteres thun als reiche Mädchen heirathen. — Im Grunde kannst Du auch gar nichts gegen ihn einwenden. Er ist vom ältesten vornehmsten Adel und gut angeschrieben bei seinen Vorgesetzten. Er wird gewiß eine brillante Carrière machen und es vielleicht noch zum General bringen, wenn er nicht vorzieht, als grand seigneur mit Silva auf seinem Stammgut zu leben, das wir natürlich glänzend in Stand setzen werden. Wir können uns das schon leisten, Gott sei Dank. Und am Ende ist es doch eine Ehre für uns, ihn zum Schwiegersohn zu bekommen. Ich kenne viele in Berlin, die uns um ihn beneiden werden."

„Hm, das ist alles ganz schön, aber bis es so weit kommt, überlege ich mir die Sache noch zehnmal. Du kennst mich doch! Ich bin Realist und ein praktischer nüchterner Mensch. Wenn alles gut verläuft — ich meine, wenn Silva den jungen Mann lieben und er sie beglücken kann, dann will ich absolut gegen Deine Heirathspläne nichts mehr einwenden. — Da schlag' doch Gott den Teufel todt, wenn ich meinem einzigen Kinde zu Liebe nicht auch mal ein Auge zudrücken und eine Dummheit begehen sollte!"

Der Eintritt Ulrichs machte dem Gespräch ein Ende.

Unruhig im Innern, mit vornehmer Ruhe nach Außen, verbeugte er sich tief und ceremoniell vor den Anwesenden.

Der Fabrikant begrüßte ihn mit steifer Zurückhaltung. Frau Eva streckte ihm liebenswürdig die Hand hin, wie einem alten Bekannten.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe, sagte Ulrich. „Es ist noch sehr früh, jedoch Ihr Diener, Herr von Berndt, versicherte mir gestern, das Sie um diese Zeit am besten zu sprechen wären."

„Sie sind mir stets willkommen, Herr Baron," erwiderte dieser. „Bitte, nehmen Sie Platz." Er deutete mit der Hand auf einen Sessel, während er selbst sich wieder in seinen bequemen Schaukelstuhl gleiten ließ.

Bevor sich Ulrich niederließ, zog er einen Brief aus der Brusttasche und reichte ihn dem Fabrikanten. „Von meinem Vater", sagte er, während ein rother Schein über sein Antlitz huschte.

Berndt überflog rasch das Schreiben. Er zog die Augenbrauen hoch und ließ ein kurzes, hartes Lachen hören. Dann faltete er langsam das Schreiben zusammen und maß den jungen Offizier, der still und ernst sein edles Gesicht auf ihn gerichtet hielt, mit eigenthümlich interessirtem Blick. Er gefiel ihm, dieser schöne Mann mit der edlen aristokratischen Gestalt, der vornehmen Haltung und den dunkeln sprechenden Augen. Er fühlte sich gleichsam besiegt durch sein gewinnendes Aeußere. Er verdachte es seiner Frau nicht mehr, daß sie sozusagen einen Narren an ihm gefressen hatte. Ueber seine guten oder schlechten Eigenschaften mußte man sich natürlich erst orientiren. — Na, man war ja auf dem besten Wege dazu.

„Darf ich Ihnen eine Cigarette anbieten, Herr Baron", sagte er höflich. „Meine Frau gestattet uns das Rauchen sehr gern!"

Ulrich verbeugte sich. Dann setzte er seinen Helm, den er noch im Arm hielt, auf den Teppich und zündete sich eine Cigarette an.

Sozialdemokratie die Vernichtung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung sei. Ein weiterer Grund des Anwachsens der Sozialdemokratie läge in dem Niedergang der Landwirthschaft. Redner schließt: Wie das Christenthum mit dem alten Heidenthum fertig geworden ist, so werde es auch mit den modernen Heiden fertig werden.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) führt aus, die Worte des Vorredners erweckten den Gedanken, daß die wärmsten Freunde des Sozialistengesetzes die ärgsten Feinde des Arbeiterschutzes seien. Redner erklärt, sollte die Umfrage das Bedürfniß eines weiteren Schutzes der arbeitswilligen Arbeiter gegen den Terrorismus ergeben, so wäre er zu Erwägungen von Maßregeln bereit. Er könne aber aufs Bestimmteste versichern, daß das Centrum die Entscheidung der Frage des Koalitionsrechtes niemals anders als vom Standpunkt absolutester Gleichberechtigung der Arbeiter und Arbeitgeber zulassen werde.

Dr. Osann (natl.) führt aus, die vorliegenden Fragen seien nicht ausschließlich vom Standpunkt der Arbeiter zu beurtheilen. Es seien auch andere Interessen zu schützen. Er sei für Koalitionsfreiheit unter voller Unparteilichkeit nach beiden Seiten.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vp) erklärt, nach den bekannten Bielefelder Worten sei ihm der Erlaß nicht unvermuthet gekommen, deshalb habe er den Antrag über Koalitionsrechte eingebracht. Redner bedauert den Erlaß, weil derselbe der Sozialdemokratie Stimmenzuwachs bringe. Das Koalitionsrecht sei das vornehmste Stück des Arbeiterschutzes und es sei eine alte liberale Tradition, dasselbe zu schützen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) bemerkt, daß seine Freunde gegen den Antrag Pachnicke stimmen werden; auch die Sozialdemokraten müßten logischer Weise gegen diesen Antrag stimmen.

Abg. Schneider (fr. Vp.) bespricht die Thätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten. Das Rundschreiben scheine nur bestimmt zu sein, der Regierung weiteres Material zuzuführen; übrigens seien die vorgekommenen Ausschreitungen minimal. Auch die Berichte der Fabrikinspektoren gäben keinerlei Anlaß zu strengeren Maßnahmen.

Abg. Legien (Soz) bespricht die Drangsalirung der Arbeiter-Organisationen durch die Arbeitgeber und Behörden. Die Entwickelung der Sozialdemokratie werde weder durch den Minister noch durch Stumm gehindert werden. Freiherr von Stumm sei hundert Jahre zu spät gekommen. Stumm spreche von Blutsaugern, aber woher habe er denn seine Millionen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Frhr. v. Stumm, er habe mit Blutsaugern diejenigen Kapitalisten gemeint, die zu den Sozialdemokraten gehören und den Arbeitern den letzten Groschen aus der Tasche ziehen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: lex Heinze und weitere Initiativ-Anträge.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung von Dienstag, den 18. Januar.

Das Abgeordnetenhaus setzt heute nach dem der Präsident dem Abg. Dr. Virchow (freis. Volksp.) den Dank des Hauses dafür ausgesprochen, daß er während 25 Jahren als Vorsitzender die Arbeiten der Rechnungskommission geleitet habe, die erste Lesung des Etats fort.

Abg. v. Eynern (natlib.) ist der Meinung, daß wir erst im Anfang der industriellen Entwickelung ständen, und daß deshalb eine weitere Besserung der Staatsfinanzen zu erwarten sei. Die direkte Steuerlast sei aber durchaus nicht so gering, wie der Finanzminister es darstellen wolle, vielmehr sei kein Kulturstaat an direkten Steuern höher belastet, als Preußen. Bei den besitzenden Klassen sei eine Steuerlast von 10 v. H. des Einkommens die Regel, von 14 v. H. häufig nnd von 22 v. H. nicht selten. Da empfehle es sich doch, die Staatsüberschüsse zur Milderung dieser Lasten, hauptsächlich durch Ueberweisung an die ärmeren Gemeinden, zu verwenden. Zu wünschen sei auch eine Minderung der büreaukratischen Scherereien. Ein Mittel dazu sei, die Veranlagungsperiode von einem Jahr auf drei Jahre zu erhöhen. Daß die Verkehrsmittel mit der ungeheuren Verkehrssteigerung nicht gleichen Schritt haben halten können, müsse man milder beurtheilen, zumal die Eisenbahnverwaltung im Finanzminister noch einen zweiten Herrn habe; es würde sich empfehlen, den Eisenbahnminister unabhängiger von der Finanzverwaltung zu machen. Sodann empfehle auch er die Einsetzung einer besonderen Eisenbahnkommission. Zum höheren Schulwesen wünscht er, daß die staatliche Unterstützung nur den bedürftigen Gemeinden zu Theil werde. Ferner empfiehlt er die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan, indem er auf die Canisiusencyklika des Papstes hinweist, und tritt für eine energische Polenpolitik ein.

Finanzminister Dr. v. Miquel führt aus, für die Staatsüberschüsse sei noch immer Verwendung da und werde auch noch für die nächsten Jahre für Melioration sowie ideelle und kulturelle Hebung des Landes vorhanden sein. Trotzdem bestehe aber die Nothwendigkeit, neue Schulden zu machen. Die Bemessung des Extraordinariums in einer Höhe, daß es nicht völlig verbraucht werde, sei durchaus verfassungsgemäß. Ob sich die Industrie weiterhin so entwickeln werde, sei doch zweifelhaft, jedenfalls dürfe eine vorsichtige Finanzpolitik nicht damit rechnen. Einschließlich der Kommunalsteuern und der direkten Steuern zahle übrigens ebenfalls kein Kulturstaat so wenig Steuern wie Preußen. Daß die Einkommensteuer auch ihre Mängel habe, bestreite er nicht, im Ganzen habe sich aber das System durchaus bewährt. Die diplomatische Vertretung beim Papst bestehe nicht des Papstes, sondern des Staatsinteresses wegen. Den Polen gegenüber müsse der Staat in einer starken und selbstbewußten Defensive bleiben. Die Medizinalreform sei im Gange, doch beständen so viele Schwierigkeiten, daß die Sache bisher noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Vor allzuschneller Gesetzmacherei müsse man sich doch sehr hüten. Was den Vorwurf anlange, daß immer noch keine Reform des Wahlrechts vorgelegt sei, so habe er zu erwidern, daß andauernd Material gesammelt werde, und daß dies für eine Reform des Kommunalwahlrechts bereits soweit verarbeitet sei, daß ein Gesetzentwurf hätte vorgelegt werden können. Es sei aber davon abgesehen, um die Reform im Ganzen vorzunehmen. Bezüglich des staatlichen Wahlrechts lasse sich aber die Wirkung der Steuerreform noch nicht völlig übersehen, es sollten daher erst die Neuwahlen abgewartet werden.

Abg. Motty (Pole) bekämpft den Dispositionsfonds zur Beförderung des Deutschthums und die Verstärkung des Hundertmillionenfonds und beklagt den Chauvinismus der Deutschen gegenüber den Polen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtags ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Während der Rede des Abgeordneten Funke trat der Abgeordnete Wolf in den Saal und theilte mit, daß ein deutscher Student blutig geschlagen worden sei. Sämmtliche deutsche Abgeordnete sprangen von den Sitzen auf, begaben sich zu dem Präsidium und dem Statthalter und verlangten Genugthuung. Dem Statthalter wird zugerufen, er möge abdanken, er sei nicht fähig, die Verwaltung eines so wichtigen Landes zu führen. Der Oberstlandmarschall unterbricht die Sitzung auf eine halbe Stunde. Sämmtliche deutsche Abgeordnete eilen nach dem „Graben,“ wo die Mißhandlung erfolgte.

Spanien. Auf Kuba soll bekanntlich schon eitel Ruhe und Frieden herrschen; damit sind aber Meldungen nur schlecht in Einklang zu bringen, die wie die folgende lauten: Havannah, 18. Januar. Bei Alquizar in der Provinz Pinar del Rio explodirte eine Dynamitbombe unter einem Bahnzuge, welcher Civilpersonen und Truppen beförderte. Der Zug entgleiste und eine Person wurde getödtet, vier verwundet. Aufständische machten zugleich einen Angriff auf den Zug, wurden aber von Truppen zerstreut.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 18. Januar. Die letzte Stadtverordneten-Sitzung beschloß die Kämmerei-Kassen-Rendantenstelle öffentlich anszuschreiben.

— **Rosenberg**, 18. Januar. Frau Kaufmann Hennig hat das in der Zwangsversteigerung erstandene frühere Granath'sche Hotel an den Hotelier Salewski aus Liebemühl für 18500 Mk. verkauft.

— **Schwetz**, 17. Januar. Gestern Abend hielt hier im Kaiserhofe der Elektrotechniker Dr. Lehmann aus Berlin einen lehrreichen Vortrag über die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, und es ist dem Vortragenden gelungen, das Interesse für die Anlage eines Elektrizitätswerkes hier am Orte zu wecken. Hoffentlich werden die Vertreter der Stadt in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen; die Bürgerschaft haben sie hinter sich. — Rittergutsbesitzer Wisselinck-Taschau hat einen Aufruf zur Bildung einer Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in Jezewo erlassen. Etwa 60 Deutsche aus Jezewo und den umliegenden Ortschaften waren dem Rufe gefolgt und hatten sich zu diesem Zwecke am 15. d. M. in Jezewo versammelt. Nach dem Vortrage des Herrn Wisselinck über Ziel und Zweck des Vereins erklärten 52 der Anwesenden ihren Beitritt und vollzogen die Wahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner für die einzelnen Ortschaften. Zum Vorsitzenden wurde Herr Wisselinck gewählt. Die Versammlung beschloß die Absendung folgenden Telegramms an den Fürsten Bismarck: „Zweiundfünfzig deutsche Männer, die soeben eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken in Jezewo (Westpreußen) gegründet haben, senden Euer Durchlaucht ihre ehrfurchtsvollen Grüße und herzlichsten Glückwünsche für Euer Durchlaucht Wohlergehen.“ — Endlich hat sich die Eisenbahnverwaltung dazu entschlossen, die völlig unzureichenden Warteräume des hiesigen Bahnhofs-Gebäudes zu vergrößern. Ferner sollen auch der Güterschuppen und das Beamtenwohnhans durch entsprechende Anbauten vergrößert werden.

— **Graudenz**, 18. Januar. Das 50jährige Ehejubiläum feierte heute das Rentier August Döpke'sche Ehepaar. Die Einsegnung fand durch Pfarrer Erdmann statt. Dem Jubelpaare ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

— **Marienburg**, 18. Januar. Die Nogat ist bei dem jetzt herrschenden milden Wetter vollständig eisfrei geworden. — Der Vorstand des Vereins zur Ausschmückung der Marienburg hielt unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Goßler heute Vormittag in Danzig eine Sitzung ab. Beschlossen wurde der Ankauf eines Grundstücks der Wittwe Ziehm am Vorschloß Marienburg. Das Grundstück bildet die letzte Lücke der in den Schloßbesitz übergegangenen Grundstücke zwischen dem Dansker und dem Hochmeisterschloß und ist unentbehrlich zur Wiederherstellung der mittelalterlichen fortifikatorischen Verbindung zwischen dem Brückenthor und dem Hochschloß. Von der Generalversammlung der Kgl. Museen war ferner der Ankauf eines Antiphonars (altes Choralbuch) in vorzüglicher venetianischer Arbeit aus dem 15. Jahrhundert zum Preise von 15 Pfund Sterling (300 Mark) empfohlen. Das Buch war zur Ansicht eingesandt und wurde zu dem vorgeschlagenen Preise angekauft. Im Uebrigen wurden nur laufende Geschäftsangelegenheiten erledigt.

— **Mewe**, 18. Januar. Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Wolf-Nichtsfelde hat seine Besitzungen an den Administrator Jarke aus Inselküche für 129,000 Mk. verkauft.

— **Carthaus**, 17. Januar. Dem Reichstagsabgeordneten Janta v. Polczynski, dem Vertreter des hiesigen Wahlkreises, ist von dem polnischen Wahlkomitee des Kreises Carthaus die Aufforderung zugegangen, im Reichstage gegen die Flottenvermehrung zu stimmen. In dem Schreiben heißt es, daß, falls Janta von Polczynski für die Vergrößerung der Flotte stimmen sollte, zwischen ihm und den Wählern ein Bruch entstehen müßte.

— **Insterburg**, 18. Januar. (Preßprozeß.) Der verantwortliche Redakteur der „Ostdeutschen Volksztg.“, Gustav Luhde, stand vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, die Gendarmen Terner von hier und Weber von Georgenburg unter Veröffentlichung eines Artikels, in welchem den Beamten arge Ausschreitungen gegen einen Polizeigefangenen vorgeworfen wurden, beleidigt zu haben. In dem Artikel war behauptet worden, daß Gendarm Terner den verhafteten Knecht Broscelat am Ohr gezogen und Gendarm Weber denselben derartig ins Gesicht geschlagen habe, daß die Nase des Mißhandelten zu bluten anfing. Hierdurch fühlten sich die beiden Gendarmen beleidigt. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer wurde nun, der „Ostd. Ztg.“ zufolge, der Beweis der Wahrheit in vollem Umfange erbracht. Die Gendarmen bestritten zwar jede Mißhandlung. Gendarm Weber stellte es sogar so dar, als ob er sich gegenüber dem schüchternen und schwächlichen Häftling in der Nothwehr befunden habe, allein der Gerichtshof trat der Deduktion des Angeklagten bei und maß unter Würdigung der Umstände dem mißhandelten Knechte Broscelat mehr Glaubwürdigkeit bei, wie den Beamten. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark, der Gerichtshof erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung.

— **Königsberg**, 17. Jan. [Der falsche Geldempfänger.] In dem in der Hinteren Vorstadt gelegenen „Hotel zur Ostbahn“ hielt sich seit längerer Zeit ein Handelsmann, Namens W auf. Da er bereits wiederholt in dem Gasthof abgestiegen war, so war er dem Hotelier einigermaßen bekannt geworden und dieser nahm, als der Postbote Geldsendungen überbrachte, welche ohne besondere Wohnungsangabe, nur auf den sehr häufigen Namen W. lautend, eingingen, keinen Anstand, dem Beamten zuzureden, die Summen dem W. auszuzahlen. So hatte W. einmal 5000, ein anderes Mal gar 30000 Mark empfangen, als plötzlich ein in der Drummstraße wohnender Kaufmann gleichen Namens sich als der allein zur Empfangnahme des von einem Berliner Bankhause gesandten Betrages Berechtigte legitimirte. Der falsche W. war leider inzwischen mit seinem leicht erworbenen Gewinnste aus dem Hotel auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Wer trägt nun den Schaden? —

— **Bromberg**, 18. Januar. Todt aufgefunden wurde vorgestern früh der Bursche eines in der Prinzenstraße wohnenden Stabsarztes. Als der Bursche sich nicht zur rechen Zeit zur Verrichtung seiner Arbeiten einstellte, schöpfte man Verdacht und begab sich zu der in einem Hofgebäude belegenen Kammer. Da die Thür verschlossen war, schlug man die Fensterscheiben ein und erblickte nun den Burschen todt auf seinem Bette liegend. Die Vermuthung, daß der Bursche erstickt ist, wurde durch die Sektion bestätigt. In der Kammer befindet sich ein eiserner Ofen, den er noch am Sonnabend Abend geheizt haben soll. Plötzlich fiel ein Stück des Rohres heraus, das er aber nicht wieder anbringen konnte, weil es zu heiß war. Der Bursche legte sich schlafen und ist dann wahrscheinlich an dem aus dem Ofen entstiegenen Kohlenoxyd erstickt. — Erstochen wurde vorgestern Abend in Schleusenau (Chausseestraße) nach einem Streit der Ziegeleiarbeiter Hermann Affeld von einem bisher unbekannten Manne. Der Erstochene war ein junger, erst sechs Monate verheiratheter Mann. Der Streit soll beim Kartenspiel entstanden sein. Auf Requisition der Schleusenauer Polizei ist gestern ein gewisser W. von hier als muthmaßlicher Thäter verhaftet worden; es stellte sich jedoch seine Unschuld heraus.

— **Wollstein**, 19. Januar. Auf dem morschen Eise des Fehlener Sees sind zwei Kinder eingebrochen und ertrunken.

Lokales.

Thorn, 19. Januar 1898.

§ [Personalien.] Der Regierungsrath z. D. Hoffmann in Göttingen ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Culm zugelassen. — Der Amtsrichter Groth in Neuenburg ist als Landrichter an das Landgericht in Landsberg a. W. versetzt worden. — Der emeritirte Pfarrer Radtke aus Oliva ist auf Pfarrei Groß Falkenau im Dekanate Mewe kirchlich eingesetzt worden. — Der Ober-Baurath Reitzke von der Eisenbahn-Direction Danzig ist bekanntlich nach Posen versetzt, und zwar zum 1. Februar d. Js. Als Nachfolger des Genannten ist Ober-Baurath Koch von der Posener-Eisenbahn-Direction nach Danzig versetzt. Ober-Baurath Koch war bis zum Eintritt der Neuordnung der Staatseisenbahn-Verwaltung (1. April 1895) Director des früheren Eisenbahn-Betriebsamtes in Thorn.

+ [Coppernicus-Verein.] In der letzten Monatssitzung wurde zunächst der Antrag des Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, der Coppernicus-Verein möge dem genannten Verein als körperschaftliches Mitglied beitreten, berathen; die Versammlung lehnte den Antrag aus Zweckmäßigkeitsgründen ab. Sodann nahm sie von der Anmeldung zweier ordentlicher Mitglieder Kenntniß. Nachdem die Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Feier des 19. Februar vollzogen war, erfolgte die Wahl von drei ordentlichen Mitgliedern. — Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete Herr Semrau über die Thätigkeit auf prähistorischem Gebiete. Die Steinwerkzeuge des Städtischen Museums sind in sehr dankenswerther Weise von Herrn Professor Jentsch zu Königsberg petrographisch bestimmt worden. Neu eingegangen ist ein Steinhammer aus Gneis, welcher auf der Feldmark des Herrn Besitzer Maczynski zu Grzywno bei Culmsee gefunden und von demselben übergeben wurde. Die Sammlung der alten Bronzezeit ist durch weitere Stücke aus dem Bronzedepotfund von Kuznice, Kreis Wloclawek Russ. Polen, bereichert worden, welche Herr Mittelstedt daselbst in entgegenkommender Weise dem Museum übergeben hat. 1) Das eine Ende der Armspirale aus breitem Bande, welches aus demselben Funde in das Provinzialmuseum zu Danzig gelangt ist; dasselbe ist durch Mittelrippe und eingeschlagene Punktstreifen verziert. 2) Eine Armspirale aus schmalem Bande; 3) eine Handberge. Sämmtliche Bronzen befanden sich in einem Thongefäße, welches beim Pflügen aufgedeckt wurde. Die Gegenstände sind wahrscheinlich von einem Metallarbeiter oder Händler zum bessern Schutze gegegen Räuber in der Erde niedergelegt worden. — Referent erläutert sodann im Anschluß an den im August v. J. gemachten Seyder Urnenfund die Form der Thongefäße in der römischen Epoche. Fast alle der aus jenem Funde stammenden Gefäße sind starkbäuchig und nach dem Fuße zu stark verjüngt. Bei einigen Urnen liegt die größte Weite in der Nähe des Halses; bei den meisten liegt dieselbe noch unter der Mitte der Gefäßhöhe und steigt die obere Hälfte sehr steil an, so daß diese sehr plump erscheinen. Einige Urnen haben die Gestalt von Töpfen. Bei seinem Aufenthalte in Kuznice untersuchte Referent den Burgwall daselbst, welcher am Flüßchen Lubienka liegt. Der Burgwall ist stark abgetragen und läßt nicht mehr die alten

---

„Das ist recht, Herr Baron, geniren Sie sich nicht“, flötete Frau Eva. „Die Herren plaudern viel gemüthlicher beim Rauchen. Ich freue mich, daß Sie endlich gekommen sind. Ich konnte mir nicht erklären, warum Sie uns Ihren Besuch bisher eigensinnig vorenthielten. Sie erinnern sich wohl noch, Herr Baron? Es war in der Soiree bei Consul Greve, wo ich darum bat.“

„Aber gewiß, gnädige Frau! Wie sollte ich Ihre Güte vergessen. Verzeihen Sie meine scheinbare Vernachlässigung. Meine Berufspflichten lassen mir wenig Zeit zum Visitenmachen. Ich hielt es auch für aufdringlich, so ganz ohne Weiteres in Ihr Haus zu fallen.“

„Durchaus nicht. Es wird uns außerordentlich erfreuen, wenn Sie sich bei uns wohl fühlen“, beeilte sich Frau Eva zu versichern. „Also kommen Sie, wenn Sie wollen und wenn Ihr Dienst es erlaubt. Ihr Besuch wird uns immer angenehm sein.“

Während sie das sagte, sah sie Ulrich bedeutungsvoll an und alles, was sie unterlassen auszusprechen, konnte er in ihren Augen lesen: „Siehst Du, hier findest Du Glück und Befreiung von des Lebens Noth! — Hier winken Dir Millionen, die Du mühelos Dein nennen kannst — wenn Du nur willst!“

Sie füllte aus einer Kristallflasche zwei Kelchgläser mit funkelndem Madeira und präsentirte sie den beiden Herren auf silbernem Tablett.

Der Fabrikant beobachtete seine Frau mit sarkastischem Lächeln. Zuweilen strich er mit den Fingern über sein sorgsam gescheiteltes Haar.

„Sind Sie mit Ihrer Stellung in der Armee zufrieden, Herr Baron?“ fragte er plötzlich.

„Ich bin Soldat mit jedem Tropfen Blut. Ich würde nur dann des Königs Rock ausziehen, wenn zwingende Umstände es absolut von mir fordern!“

„Na, na, Sie meinen doch nur, wenn Sie 'mal Ihr Familiengut übernehmen müssen?“ entgegnete der Fabrikant. „Freilich, als activer Offizier können Sie dann nicht mehr beim Regiment bleiben; ein Landwirth muß seine Scholle bebauen!“

Ulrich's Lippen zuckten. „Ich weiß nicht, weiß wirklich nicht, ob ich einmal in diese Lage kommen werde. Sie kennen ja genügend unsere Verhältnisse, Herr von Berndt. Danach werden Sie am besten beurtheilen können, ob ich Aussicht habe oder nicht. Daß ich aber keinen heißeren Herzenswunsch hege, als auf dem Besitzthum meiner Väter leben und sterben zu können, das werden Sie mir wohl glauben.“

„Natürlich glaube ich das. Finde es auch ganz in der Ordnung. Die Heimath muß man lieben. Und so alte feudale Adelsgeschlechter hängen noch ganz besonders zäh und beharrlich an ihren alten Eulennestern. Verzeihen Sie den Ausdruck, Herr Baron! Ihr Schloß ist ja auch schon um 1500 erbaut worden, nicht wahr? Na, und wenn Sie einmal so versessen darauf sind, dann halten Sie es doch?“

„Ich?“ fragte Ulrich erstaunt.

„Ja, Sie, — wer denn sonst?“

„Aber wie kann ich denn?“

„Die Sache ist ganz einfach. Sie heirathen eine reiche Frau. So eine, die mit ihrem Vermögen die mißlichen Verhältnisse Ihres Herrn Vaters beseitigt und den alten Herrensitz wieder zu Glanz und Ansehen bringt.“

„Herr von Berndt!“ brauste Ulrich auf.

„Pah, warum denn nicht? Sie mit Ihrem Namen, Ihrer Stellung als Cavallerieoffizier können Ansprüche an eine brillante Partie machen.“

„Ich mache sie nicht — ich denke nicht einmal daran“. Er hob die Hand, als wolle er etwas Unangenehmes von sich abwehren.

„Himmel, wie herbe Sie sind! Fehlte bloß noch, daß Sie blank zögen und mir mit dem Säbel auf den Leib rückten! Aber das gefällt mir! Ich wollte Sie auch gewiß nicht verletzen, wahrhaftig nicht. Nur einen guten Rath wollte ich Ihnen geben, weil ich mich für Sie interessire. Und ich segne den Zufall, der Sie in mein Haus geführt — oder vielmehr den deus ex machina. — Sie wissen vielleicht, was ich meine.“ Er lachte und sah mit den Augen blinzelnd Frau Eva bedeutungsvoll an. Dann fuhr er fort: „Sie müssen mich jetzt für ein paar Minuten entschuldigen, Herr Baron. Ein Arbeitsmensch wie ich, hat, weiß Gott, fortwährend geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen und keine Ruh und Rast. — Aber bitte, bleiben Sie noch ein Weilchen. Meine Frau brennt schon darauf, ein bißchen mit Ihnen zu plaudern.“

Er erhob sich und warf die halbgerauchte Cigarrette in den Aschenbecher. Dann schüttelte er Ulrich derbe die Hand und schritt breitspurig zur Thür hinaus.

Der Offizier nahm gehorsam seinen Platz wieder ein.

„Ich bin Ihnen ganz besonders dankbar, daß Sie mir ein wenig Gesellschaft leisten wollen“, sagte Frau Eva mit weicher Stimme. „Ich muß meinen Geist manchmal durch ein gemüthliches Plauderstündchen auffrischen, denn ich bin eine sehr geplagte Frau. Die gesellschaftlichen Verpflichtungen und besonders die, welche ich der leidenden Menschheit schulde, nehmen mich außerordentlich in Anspruch. Ach, es giebt so viel Arme, so viel unglückliche in der Großstadt — so viel Thränen zu trocknen. Da heißt es ohne Unterlaß mit vollen Händen geben und früh und spät auf dem Posten stehen. — Meine Tochter Silva ist noch zu jung und unerfahren, um mich dabei genügend unterstützen zu können. Sie würde es gern thun, sie ist ein liebes gutes Wesen, mit einem Herzen wie Gold. Ich bin stolz auf dieses sanfte gute Kind!“

„Ich habe bereits von den Vorzügen Ihres Fräulein Tochter gehört und werde mich sehr freuen, sie kennen zu lernen“, sagte Ulrich.

„Soo? — Wer hat Ihnen denn von meiner Tochter erzählt? Beichten Sie doch — bitte!“ Eine leichte Ungeduld sprach aus ihrem Ton.

Ulrich drehte stumm an seinem Schnurrbart. „Wenn Sie mir die Antwort doch ersparen wollten, gnädige Frau“, brachte er endlich hervor.

Fortsetzung folgt.

Formen erkennen. Doch bestätigten einige Scherben von Burgwalltypus den Charakter der Anlage. Von Herrn Gutspächter Krüger zu Kuznice wurden zwei Lanzenspitzen geschenkt, welche auf der Feldmark von Smietowice Kreis Wloclawek gefunden worden sind, eine eiserne und eine zweite vergoldete, in der Form eines bärtigen Spießeisens. Die Vergoldung läßt auf das 14. bis 16. Jahrhundert schließen, während die Form auf das 9 Jahrhundert hinweist. Die Frage nach der Datirung dieses interessanten Fundstückes bleibt also noch eine offene. — Darauf hielt Herr Regierungsbaumeister Cuny den zweiten kunstgeschichtlichen Vortrag als Fortsetzung desjenigen vom 6. Dezember vergangenen Jahres. Er schilderte die Schicksale und das Kunstschaffen Albrecht Dürer's seit dessen italienischer Reise. In diese Zeit (1511) fallen die drei großen Holzschnittwerke, die große Passion, die kleine Passion und das Marienleben. 1513 kommt noch als viertes die Passion in Kupferstich hinzu. In diesen Werken zeigt sich der Meister als gottbegnadeten Dichter; sind die drei Passionen große Epen voll Ernst und Tiefe, so ist das Leben der Maria einem lieblichen Idyll vergleichbar. Die Oelmalerei tritt mehr in den Hintergrund, Dürer führt mit Vorliebe den Grabstichel und erreicht mit den drei Blättern „St. Hieronymus im Gehäus", Melancholie und „Ritter Tod und Teufel" den Höhepunkt der deutschen Kupferstecherkunst. Dann beschäftigten ihn mehrere Jahre hindurch die großen Aufgaben, welche Kaiser Max ihm stellte, die Ehrenpforte, der Triumpfzug und die Randzeichnungen zum Gebetbuch, dazu kommen mehrere Porträts, zu welchen der Kaiser ihm gesessen hatte. Die Ankunft seines Nachfolgers Karls V. in Antwerpen bewog Dürer zu einer Reise nach den Niederlanden, um sich dem Kaiser dort zu nähern und sein Wohlwollen zu erwerben. Des Meisters Handzeichnungen und Tagebuch sind uns von dieser Reise erhalten geblieben und geben auch über culturgeschichtliche Fragen die interessantesten Aufschlüsse. An allen Orten wird Dürer von den Kunstgenossen gefeiert und hoch geehrt. Karl V. erwirkte ihm die Auszahlung eines Jahresgehaltes Seitens seiner Vaterstadt Nürnberg. — In der letzten Zeit seines Lebens beschäftigten ihn vornehmlich Porträts, die in Oelmalerei ausgeführt, ihn als Meister in der Kunst erkennen lassen, im Antlitz des Menschen dessen Charakter und Schicksale zu enthüllen. Sein letztes großes Werk dieser Art, die beiden Tafeln mit den lebensgroßen Charaktergestalten der Apostel Johannes und Petrus, Paulus und Markus, vollendete Dürer 1526. Die Herausgabe wissenschaftlicher Werke über Befestigungskunst und die Maßverhältnisse des menschlichen Körpers füllen seine letzten Lebensjahre aus. Am 6. April 1528 hatte Dürer seine irdische Laufbahn vollendet. Er ist der Begründer der deutschen Kunst, die er nach Jahrhunderte langem Traum zu zielbewußter Thatkraft erweckte. Sein Künstlerruhm war schon bei seinen Lebzeiten in Deutschland, den Niederlanden und Italien unbestritten. Erst als in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der französische Kunstgeschmack in Deutschland herrschend wurde, ließ die Bewunderung des großen, echt und ganz deutschen Meisters nach. Der erste, der Dürers Bedeutung wiedererkannte, war Goethe. Eine größere Zahl von Bildern aus der Sammlung des Vortragenden veranschaulichte Dürers Wirken und die weitere Vervollkommnung des Kupferstichs im 17. und 18. Jahrhundert namentlich durch niederländische Künstler.

+ [Eine Gauversammlung des Westpreußischen Pfarrervereins] findet am 7. Februar in Graudenz im Vereinshaus unter dem Vorsitz des Superintendenten Boehmer-Marienwerder statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wird Pfarrer Ebel-Graudenz über die letzte Generalsynode berichten und Pfarrer Diehl über Statutenänderung der Pfarrtöchterkasse einen Antrag stellen. Geistliche, auch wenn sie nicht Mitglieder sind, sind als Gäste willkommen.

, [Der 32. polnische Landwirthschaftstag] findet dem „Dziennik" zufolge am 15. Februar d. Js. im Museumssaale in Thorn statt.

□ [Preußische Klassenlotterie.] Die Erneuerungslose zur zweiten Klasse der 198. Lotterie sind in der Zeit vom 17. Januar bis 7. Februar einzulösen. Die Ausgabe der Freiloose erfolgt vom 24. Januar ab. Die Gewinnziehung beginnt in zweiter Klasse am 11. Februar d. Js., in dritter am 18. März und in vierter am 22. April.

X [Syndici der Handelskammern.] Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, soll künftighin die Thätigkeit der Syndici der Handelskammern in Preußen seitens des Staates in ausgedehnterem Maße in Anspruch genommen werden, als es bisher der Fall war. Namentlich sollen dieselben noch mehr als bisher zur Bearbeitung von Specialfragen als Mitarbeiter der Staatsregierung herangezogen werden. Verdienten Syndici soll dann künftig als Anerkennung seitens des Staates der Titel als Regierungsrath verliehen werden.

= [Gebrauchsmuster.] Auf eine Sammelmappe mit viereckigem oder sonstwie gestaltetem Ausschnitt auf der Vorderseite ist für Heinrich Kurtzig in Inowrazlaw; auf einen Ruhestuhl mit um eine gemeinsame Achse einzeln drehbarem Sitz, Rückenlehne und Füßen und verstellbarem Regen- resp. Sonnenschutzdach für Werner Fisch in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

L [Jagdschluß] Der Bezirksausschuß hat, worauf nochmals hingewiesen sei, für den Regierungsbezirk Marienwerder festgesetzt, daß die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 23. Januar 1898 beginnen soll. Im benachbarten Regierungsbezirk Bromberg hat die Schonzeit schon mit dem gestrigen Dienstag ihren Anfang genommen, im Bezirk Posen beginnt sie morgen, Donnerstag.

M [Geltungsdauer der Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste.] Zur Verminderung des mit der alljährlichen Festsetzung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste verbundenen Schreibwerks hat der Eisenbahnminister neuerdings Folgendes bestimmt: „Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer wird bis auf Weiteres festgesetzt: a) zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; b) zu dem Pfingstfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; c) zu dem Weihnachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 14. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage.

X [Ausnahmefrachtsätze für Sprit und Spiritus.] Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß für die Beförderung von Sprit und Spiritus in Wagenladungen von mindestens zehn Tonnen oder bei Frachtzahlung für mindestens zehn Tonnen zur Ausfuhr nach der Schweiz und darüber hinaus ermäßigte Ausnahmefrachtsätze auf der Grundlage eines Einheitssatzes von 2 Pfennig nebst 60 Pfennig Abfertigungsgebühr für die Tonne von allen Sprit- u. Spiritusversandstationen der preußischen Staatsbahnen zur Einführung gebracht werden. Für den Verkehr nach Frankreich werden die bestehenden Ausnahmetarife auf Grund der genannten Einheitssätze umgerechnet. Im Verkehr mit der Schweiz und darüber hinaus, sowie mit Frankreich, sind die bestehenden Ausnahmesätze für Sprit und Spiritus in Wagenladungen zu fünf Tonnen aufgehoben.

V [Eisenbahnverkehr.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zum leichteren Zurechtfinden der Reisenden auf den Eisenbahnstationen formelle Bestimmungen herausgegeben, die sich sowohl auf die Lage der Fahrkartenschalter und der Gepäckabfertigung, als auch auf die zweckmäßige Anbringung von Stationsschildern, Aufschriften für die Stationsräume, Kennzeichnung der Aborte durch violettfarbene Scheiben in den Laternen während der Dunkelheit, Bezeichnung der Aus- und Eingänge 2c. erstrecken. Die Bahnsteiglaternen sollen mit der Aufschrift des Stationsnamens versehen sein. Die Tafeln für die An- und Abfahrtzeiten der Züge sollen so angebracht werden, daß sie leicht erblickt werden können. Die Zahlen auf diesen Tafeln sollen für die Schnell- und Durchgangszüge roth, für die Personenzüge blau und die Lokalzüge schwarz gehalten werden. Auf Uebergangsstationen sollen Tafeln auf den Bahnsteigen und an den Zügen angebracht werden, die dem Reisenden die Fahrrichtung und den Aufstellungsort der Züge angeben. Beim Neubau von Stationsgebäuden sowie bei Um- und Erweiterungsbauten von solchen soll darauf Bedacht genommen werden, daß der Fahrkartenschalter und die Gepäckabfertigung zur Rechten der Eintretenden gelegt wird.

S [Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.] Minister Thielen hat sich veranlaßt gesehen, in einem Erlaß auf die mit dem vorzeitigen Umstellen der Weichen verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen und anzuordnen, daß nunmehr Einrichtungen getroffen werden, welche auch dann, wenn das Signal wieder in die „Halt"-Stellung gebracht worden ist, das Umlegen der Weichen noch so lange verhindern, bis der zugelassene Zug die Weiche vollständig durchfahren hat. Die älteren Weichen- und Signal-Stellwerke sollen infolge dessen umgeändert, die neuen aber gleich unter Berücksichtigung dieser Vorsichtsmaßregel hergestellt werden.

§ [Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der ersten Hälfte des Januar an Rohzucker nach Groß-Britannien 52000 Ctr., nach Amerika (Kanada) 54000 Ctr., in Summa 106000 Ctr. gegen 112478 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden 203788 Ctr. gegen 204948 Ctr. im Vorjahre geliefert; der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt gegenwärtig 1420746 Ctr. gegen 1124148 Ctr. im Vorjahre. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Groß Britannien 158800 Ctr., Italien 19900 Ctr. Amerika (Kanada) 27740 Ctr. Schweden und Dänemark 260 Ctr., Holland 7200 Ctr., Finnland 112810 Ctr., in Summa 326740 Ctr. gegen 422610 Ctr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt gegenwärtig 96820 Ctr. gegen 245600 Ctr. im Vorjahre.

☽ [Innungsversammlung.] Montag Nachmittag hielt die vereinigte Innung der Böttcher, Korbmacher und Stellmacher das Januarquartal auf der Herberge der vereinigten Innungen ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, ein Meister schied aus. Für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Meister Zülke wurde Stellmachermeister Borkowski in den Vorstand gewählt. Ein Ausgelernter wurde auf ein Vierteljahr zurückgestellt und drei Lehrlinge neu eingeschrieben. Außerdem fanden noch Besprechungen über das Zwangsinnungsgesetz statt.

♓ [Besitzwechsel.] Das Haus Araberstraße 14, bisher den Leetz'schen Erben gehörig, ist in den Besitz des Restaurateurs Gustav Volgmann für den Preis von 27,000 Mark übergegangen.

♒ [Verpachtungstermin.] Vor dem Stadtkämmerer stand heute Mittag Termin an zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Culmer Chaussee vom 1. April d. J. bis dahin 1901. Gebote wurden von sechs Pachtlustigen abgegeben. Die Pacht betrug bisher 5600 Mark pro Jahr. Die höchsten Gebote gaben ab: Grunwald 5670 Mk., Kujat-Mocker 5660 Mark und Sieg-Briesen 5650. — Um 11 Uhr stand vor dem Stadtbaurath Termin an zur Lieferung von 720 Stück jungen Ahorn-, Akazien-, Rüster- oder Lindenstämmen zur Chausseebepflanzung. Offerten waren eingegangen von den Herren Landschaftsgärtner Brohm mit 90 Pfg. pro Stämmchen von 2,5 bis 4 Centimeter Stärke, Hintze für jede Sorte verschieden mit 1,15—1,25 Mark pro Stämmchen.

†† [Polizeibericht vom 19. Januar.] Gefunden: Ein schwarzes Umhängetuch, abzuholen bei Mintner, Culmerstr. 24; ein Muff in der Wilhelmstraße; ein jüdisches Gebetbuch in der Schillerstraße; ein Schlüssel in der Breitestraße; ein goldener Ring ohne Stein am Grützmühlenteich, abzuholen von Eigenthümer H. Röder, Bergstr. 36. — Verhaftet: Sieben Personen.

P [Von der Weichsel.] Der Personentrajekt wird immer noch durch Handkähne bewirkt. Es hat den Anschein, als ob die Kleinschifffahrt wieder in Gang kommt, denn fast täglich kommen Boote mit Bandstöcken oder Korbmacherweiden hier an.

, [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,99 Meter über Null, starker Eisgang, das Wasser steigt noch immer.

Vermischtes.

Vor dem Moskauer Gerichtshofe wurde dieser Tage ein Diebstahlsprozeß verhandelt, der sowohl durch die Höhe der gestohlenen Summe als auch durch die betheiligten Personen große Sensation hervorrief. Die Vorgeschichte ist nach dem „Leipziger Tagebl." folgende: Aus dem Nachlasse des am 13. März 1895 plötzlich verstorbenen Stabsrittmeisters a. D. Konstantin Oserow waren nach Angabe der Erben etwa zweimalhunderttausend Rubel verschwunden, doch ließ sich das nicht konstatiren, da das Notizbuch, in welches Oserow seine Eintragungen machte, spurlos verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich zunächst gegen die Wirschschafterin Olga Donitsch und den Dwornik Jakob Oserow, die durch fünf Jahre bei dem geizigen Manne in Dienst gestanden hatten. Da indessen keine Anhaltspunkte für die Schuld der beiden sich ergaben, wurde die über sie verhängte polizeiliche Aufsicht wieder aufgehoben. Nunmehr begannen die beiden ein lustiges Leben. Die 48jährige Donitsch verheirathete sich mit einem Fürsten Engalytschew, doch trennte sich das Ehepaar nach kurzer Zeit. Oserow trat zwar wieder als Hausknecht in Dienst, führte aber in seiner freien Zeit mit seiner Frau ein verschwenderisches Leben. Eines Abends wurde das Ehepaar von einem Erben des Stabsrittmeisters dem Fürsten Schirinski-Schichmatow, im Petrowskipark, dem Rendezvousplatz der vornehmsten Gesellschaft, angetroffen. Später verrieth Oserow in lustiger Gesellschaft die Herkunft des Geldes. Nunmehr wurden die „Fürstin Engalytschew", bei der noch 50000 Rubel gefunden wurden, das Ehepaar Oserow, der Polizeiaufseher Robaschewski, sowie eine Reihe von Schmarotzern, die das gestohlene Geld ausgeben halfen, verhaftet. Die frühere Wirthschafterin erzählte nach ihrer Verhaftung, der Stabsrittmeister hätte ihr versprochen, ihre Zukunft sicherzustellen. Als er nun plötzlich verschied, habe sie den Dwornik überredet, ungefähr 150000 Rubel bei Seite zu schaffen. Der Polizeiaufseher Robaschewski übernahm das Geld und deponirte es gegen eine Entlohnung von 13000 Rubeln bei einer Bank. Der Moskauer Gerichtshof verurtheilte die Haushälterin zur Verschickung in das Gouvernement Olonetz und Jakob Oserow und Robaschewski zur Einstellung in die Arrestanten-Korrektionsanstalt auf je 16 Monate. Die übrigen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnißstrafen davon. Ueber sämmtliche Verurtheilte wurde der Ehrverlust ausgesprochen. Auch wurden sie zur solidarischen Zahlung von 150 000 Rubeln an die Erben verurtheilt.

Wegen der Ausdehnung der Pest ersuchte die indische Regierung in London um die weitere Entsendung von 8 Aerzten, 8 Aerztinnen und 25 Pflegerinnen.

Der Ueberfall eines Kohlen-Lastzuges der österreichischen Staatsbahn wird aus Minkowic gemeldet Einige Männer sprangen auf die Lokomotive und hießen den Zugführer halten, worauf sie die Kohlen, soviel sie deren habhaft werden konnten, unter sich vertheilten und dann verschwanden. Bisher wurden Eisenbahn-Ueberfälle nur aus Amerika berichtet.

Neue telephonische Apparate von Randall erregen in London viel Aufsehen. R. will mit seinem Apparat die gewöhnlichen Telegraphenleitungen benützen. Ein sehr erfolgreicher Versuch fand auf dem Telegraphenamt der großen Westbahn statt. Es wurde mit dem etwa 160 Kilom. entfernten Gloucester gesprochen. An Stelle der Telegraphenapparate wurden die des Herrn Randall eingeschaltet. Die folgenden Gespräche überzeugten die zahlreich anwesenden Vertreter der Behörden und der Technik vollständig von der Brauchbarkeit der Erfindung. Zu bemerken ist, daß auf der betreffenden Strecke die Telegraphenstangen durchweg 50 bis 60 Drähte tragen. Es kam trotzdem keine Störung vor, und die Gespräche blieben vollständig klar.

Die Kriegführung stellt oftmals die Anforderung, einen Flußlauf überschreiten zu müssen, ohne daß es möglich ist, ein genügendes Brückenmaterial in kurzer Zeit zu beschaffen. Bei dem 2. Don'schen Kosaken-Regiment ist deshalb kürzlich mit bestem Erfolg ein Versuch gemacht worden, aus den Lanzen und Kochkesseln der Mannschaften ein Floß zu erbauen und die Truppen damit überzusetzen. Die Herstellung dieses Flosses ist die denkbar einfachste: es wurden durch die Henkel der Kessel so viele Lanzen gesteckt, daß sie dieselben gerade ausfüllten, wozu etwa 7 bis 8 Lanzen nöthig sind. In dieser Weise wurden auf die Lanzenbündel zwölf Kessel aufgesteckt. Im Ganzen wurden zwölf solcher Kesselreihen zu einem Floß verwendet, so daß also 144 Kessel verbraucht wurden. Die Verbindung der einzelnen Theile des Flosses wurde durch Fouragierleinen bewirkt mit denen man die Lanzenbündel fest zusammenschnürte. Die Tragfähigkeit des Flosses ist durch die Verwendung der hohlen Kessel sehr groß, und beträgt etwa 415 Kilogramm. Das Wichtigste an der Sache ist, daß die Herstellung des Flosses nur ca. 25 Minuten dauerte, wobei man wohl mit Recht annehmen kann, daß bei größerer Uebung eine bedeutend kürzere Zeit ausreichen würde. Jedenfalls, so schreibt die „Berl. Wissenschaftl. Corr.", verdient die Sache deshalb Beachtung, weil das nothwendige Material stets vorhanden ist; auch ließe sich jedenfalls noch eine bedeutend höhere Tragfähigkeit und Sicherheit in der Benutzung erzielen, wenn man die Einrichtung träfe, die Kessel durch eine, nur für diesen Fall zu benutzende Vorrichtung am Deckel luftdicht abschließen zu können.

Zu 80 Jahren Zuchthaus wurde in Chikago der Deutschamerikaner Julius Turte verurtheilt, der sich der vierfachen Bigamie schuldig gemacht hat. Für jeden einzelnen Fall erhielt er 20 Jahre Zuchthaus. Da Turte noch viel mehr Frauen besitzen soll, die sämmtlich gegen ihn auftreten wollen, wird er wohl einige Jahrhunderte leben müssen, um seine Strafen zu verbüßen.

Neueste Nachrichten.

Canton (China), 18. Januar. Bei dem Orte Langthen ist der deutsche Missionar Homeyer, von der Station Namjangder Berliner Mission, beraubt und verwundet worden. Auf Intervention des hiesigen deutschen Konsuls hat der Generalgouverneur sofort telegraphisch die nöthigen Maßnahmen zur Sühnung des Vorfalles getroffen.

Petersburg, 18. Januar. Im Taganroger Bezirke sind in der Grube der Donezaer Gesellschaft infolge von einer Gasexplosion vierzig Arbeiter getödtet und achtzehn verwundet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Januar um 7 Uhr Morgens über Null: 0,99 Meter. Geringes Eistreiben. Lufttemperatur: — 5° Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 20. Januar: Wolkig, theils heiter. Strichweise Niederschläge. Frostig. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 3 Minuten, Untergang 4 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 31 Min. bei Nacht, Unterg. 11 Uhr 44 Min. bei Tag.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
17. Januar 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	184—190	128—137½	128—152	130—142
Neustettin	—	125—137	136	128—132
Bezirk Stettin	176—183	131—135	140—147	130—136
Danzig	172—190	130—133	135—143	136
Culm	—	—	158	—
Königsberg	182¼—185	128¾—32¼	—	144
Elbing	—	—	—	124—128
Allenstein	184	—	—	—
Bromberg	170—180	130—134	—	—
Wongrowitz	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	190½	146¾	—	151½
Stettin Stadt	177—182	134—138	145—155	134—138
Posen	163—185	126—142	125—156	125—145
Königsberg	185	130	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
Russ. Banknoten	216,70	216,65	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	100,80	100,60
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,80	Türk. 1% Anleihe C	25,90	25,90
Preuß. Consols 3 pr.	97,70	97,80	Ital. Rente 4%	94,40	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103 50	103,50	Rum. R. v. 1894 4%	93,30	93,50
Preuß. Consols 4 pr.	103 25	103,30	Disc. Comm. Antheile	201,60	202,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,20	97,20	Harp. Bergw.-Act.	185,25	184,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,40	103,40	Thor. Stadtanl. 3½%	100,—	100,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,25	93 20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,20	100,20	New-York	102,—	101,½
			Spiritus 70er loco.	38,70	39,—

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar d. Js. werden nachstehende Holzverkaufstermine abgehalten werden:

1) **Montag, den 24. Januar d. Js.**, Vormittavs 10 Uhr in **Pensau**,
2) **Sonnabend, den 29. Januar d. Js.**, Vormittags 10 Uhr in **Barbarken.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Brennholzsortimente:

1) Barbarken: Jagen 27, 35, 48 und 54 (Schläge):
ca. 600 Rm. Kiefern-Kloben
„ 300 „ „ -Spaltknüppel
50 „ „ -Rundknüppel
400 „ „ -Stubben
100 „ „ -Reisig I. Kl. (Putzreisig)
Jagen 40 und 41 Barbarken (Nähe der Försterei) ca. 160 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (meist grüne Stangenhaufen)

2) Olleck: a. **Jagen 58, 71, 76 und 89 (Schläge)**
ca. 400 Rm. Kiefern-Kloben
200 „ „ -Spaltknüppel
300 „ „ -Stubben
50 „ „ -Reisig I. Klasse
100 „ „ -Reisig II. Klasse (Stangenhaufen von 6–7 Mtr. Länge)
70 „ „ -Reisig III. Klasse (Strauch)
b) Totalität (Trocknis): 38 Rm. Kiefern-Spaltknüppel
100 „ „ -Reisig III. Kl. (Strauch)

3) Guttau a) Jagen 70, 83 und 99 (Schläge)
ca. 200 Rm. Kiefern-Kloben
100 „ „ -Spaltknüppel
400 „ „ -Stubben
70 „ „ -Reisig I. Kl.
100 „ „ - „ III Kl.
b. Totalität (Trocknis): 80 Rm. Kiefern Kloben
10 „ „ -Spaltknüppel

4) Steinort: Jagen 136: 133 Rm. Stubben
38 „ Reisig I. Kl.
Jagen 103, 104, 124, 125: 329 Rm. Reisig II. Kl. (trockene Stangenhaufen) 5–7 Mtr. lang.

Bau- und Nutzholz wird bei den oben genannten 2 Terminen nicht verkauft, vielmehr wird hierzu ein besonderer Termin im Februar anberaumt werden.

Thorn, den 12. Januar 1898.

Der Magistrat

Fuhrenleistung.

Die Gespann-Gestellung u. Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am
Sonnabend, 29. Januar 1898,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift: „Verdingung von Material-Transporten“ versehen, einzusenden

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus. 1271

Artillerie-Depot Thorn.

Roggen, Hafer, sowie handverlesene Victoria Erbsen, weiße Bohnen und Linsen kauft das

Proviantamt Thorn.

Oeffentliche
Versteigerung.
Freitag, den 21. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

2 Taschenuhren, 1 Nähmaschine, 4 Wandbilder

zwangsweise, sowie

1 Bierapparat, 250 Flaschen Cognac und Rum

freiwillig öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden

Thorn, den 19. Januar 1898.

Klein, Gerichtsvollzieher.



Ein Grundstück
in Mocker bei Thorn
sofort zu verkaufen.

Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine gute Hypothek

von 8500 Mark zu 5% zu cediren. Nähere Auskunft in der Expedition d. Zeitung.

Flecke

werden radikal entfernt durch

Opal-Pasta

in Tuben á 50 Pfg.

Paul Weber,
Culmerstrasse 1.

Stiefel

und **Schuhe** behandelt man bei feuchter Witterung am besten mit **schwedischer Jagd-Stiefel-**Schmiere von

Anders & Co.

Zu haben in Büchsen à 30 u. 50 Pf.

Erste Hamburger
Fabrik für Feinwäschererei, Neu- u. Glanzplätterei und Gardinen-Spannerei
von
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm,**
Gerechtestraße 6.

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

---

1 starken kupfernen Kessel

rund gebaut, wenig gebraucht, **Inhalt 500 Liter** hat zu verkaufen

J. Kurowski,
Thorn, Neustädtischer Markt.

Frdl. Part.-Wohn., 2 Zim., helle Küche, separ. Eingang, mit allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern“

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren;

- **Handtücher**, grob und fein.
- **Wischtücher** in diversen Dessins
- **Küchentücher** in diversen Dessins.
- **Staubtücher** in diversen Dessins.
- **Taschentücher**, leinene.
- **Scheuertücher.**
- **Servietten** in allen Preislagen.
- **Tischtücher** am Stück und abgepaßt.
- **Rein Leinen** zu Hemden u. s. w.
- **Rein Leinen** zu Betttüchern und Bettwäsche.
- **Halbleinen** zu Hemden u. Bettwäsche.
- **Bettzeug**, weiß und bunt.
- **Bettbarchent**, roth und gestreift.
- **Drell** und **Flanell**, gute Waare.
- **Halbwollenen Stoff** zu Frauenkleidern.
- **Altthüringische Tischdecken** mit Sprüchen.
- **Altthüringische Tischdecken** mit der Wartburg.
- **Gestrickte Jagdwesten.**
- **Fertige Kanten-Unterröcke** von Mk. 2–3 pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Kaufmann C. F. Grübel,
Landtags-Abgeordneter.

In **Maskenbällen, Theater-Aufführungen, Darstellungen lebender Bilder** zc. halte stets ein **großes Lager von sehr eleganter**

Masken-Garderobe,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J Łyskowska,
Thorn, Kulmerstraße Nr. 13

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Malton-Weine
Sherry und Tokayer

1/1 Fl. 2, 1/2 Fl 1 Mk.

Oswald Gehrke,
Thorn. Kulmerstraße.

Soeben erschienen!
Eheglück

Kein Ehepaar, keine erwachsene Person sollte versäumen, sich diese, über **Gesunderhaltung in der Ehe,** neuesten **Frauenschutz** etc., höchst **belehrende** Broschüre (80 Seiten stark) senden zu lassen. Preis **30 ₰** per Kreuzband, **50 ₰** in geschlossenem Couvert, **franco.** (Wird bei eventl. Bestellung zurückvergütet.) Versandt erfolgt discret durch den **Sanitätsbazar Steinkrauss, Hamburg 219.**

Bei Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung } beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Issleib's** berühmten

Katarrh-Brödchen

Bonbons.
Wirkung überraschend!

In Beuteln à 35 Pf. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **L. Majer**, Breitestraße, **C. A. Guoksch**, Breitestr., **Anders & Go**, Breitestr. **H. Claass**, Seglerstraße. 4454

50 % Zucker mt Lacritzen.

Hochfeine Tafelbutter,

netto 9 Pfd. franco gegen Nachnahme Mk. 7,50 versendet **C. Jorzick,**
1179 Kamionken bei Regellen, Ostpr.

LOOSE

zur **Görlitzer Klassen-Lotterie.** Ziehung 7.–9. Februar 1898. Loose 1/1, 1/2 u. 1/4
zur **Metzer Dombau - Geldlotterie.** – Ziehung vom 12.–15. Februar 1898. – Loose à **Mk. 3,50**
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

---

6 Stück starke
Arbeitswagen

(3") zu kaufen gesucht. 1236
Immanns & Hoffmann.

---

1 Buchhalterin,

strebsam, mit schöner Handschrift, in Comtoirarbeiten geübt, findet am 15. Februar cr. auch früher Stellung bei 1273

C. B. Dietrich & Sohn.

---

30 Steinschläger

(Schotterschläger) bei hohem Accordlohn sofort gesucht.

Immanns & Hoffmann.

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfecte Köchin, Kochmamsell u. Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter. Verkäuferinnen, Buffetfräul., Kindergärtnerinnen, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher, sowie sämmtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt von sofort oder später. 4766

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 7, 1 Tr.

Suche für meine anspruchslos erzogene 16jährige Tochter, welche die Höhere Töchterschule in Thorn besucht, zu Ostern d. J.

Pension

in gebildeter Familie, Tochter möglichst gleichen Alters als Freundin sehr erwünscht. Gefl. Offerten erbeten **postlagernd Gr. Schmückwalde, Ostpr.** Chiffre **E. H. 920**

Dienstag, den 1. Februar 1898.
Im grossen Saale des Artushof:
Lieder-Abend:
Jettka Finkenstein

Grossherzogl. hess. Kammersängerin.
Klavierbegleitung:
Kapellmeister **Pulvermacher-Breslau.**
Concertflügel-**Bechstein.**

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark, (für 3 Familenmitglieder 7 Mark), zu unnumm. Plätzen à 2 Mark, Steh- und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Victoria-Saal, Thorn.
Freitag, 21, Sonnabend, 22. u. Sonntag, 23. Januar 1898:

Grosse Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung

unter Mitwirkung der Militärkapelle des Inf-Regts No. 21.

Frl. Carla Mary
weibl. Humorist
und intern. Costüm-Soubrette.

Mr. Morelly
Schlangen - Imitator.
Specialität I. Ranges.

Brothers Marinelli
Hand- u Kraft-Akrobaten
Einzig in diesem Genre!

MARY & MAX
Costüm-u. Character-Duettisten
comme il faut.

Herr C. Max Schmidt
Gesangs-Humorist.

Herr C. Christen
Concertsänger u. Zither-Virtuose!

Mr. Jamson
Zahnathlet.

Herr Emil Wittig
Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree: Reservirter Platz 1 Mark, Saal 60 Pf., Gallerie 30 Pfg. — **Vorverkauf:** Reservirter Platz 75 Pfg., Saal 50 Pfg. bei Herrn **Gust Adolf Schleh**, Cigarrenhandlung, Breitestraße. 1221

Brauerei Englisch Brunnen
Elbing

Hell Bayrisches Lagerbier (Märzenbier) . .	10 Pf.	per Flasche excl. Glas.
Dunkel Bayrisches Lagerbier (Münchener Art)	10 „	
Böhmisches Lagerbier (Pilsener Art) . . .	12 „	
Exportbier (Nürnberger Art)	12 „	

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer Rabatt.

Brauerei Englisch Brunnen.

Zweigniederlassung:
THORN, Culmerstraße 9.

In meinem neuerbauten Hause **Breitestraße 36** ist die

III. Etage,

bestehehend aus 6 Zimmern, Badezimmer zc. per 1 April zu vermieth. **D. Sternberg.**

Eine Wohnung, II. Et.,

vier Zimmer, Entree nebst Zubehör per 1. 4. 98 zu vermiethen. 1171

J. Dinters Wwe., Schillerstraße.

Eine fein möbl. Wohnung,

2 auch 3 Zimmer sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstraße 8,** part.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu haben
1266 **Brückenstraße 16, I. r.**

Remise

auf dem Zwinger hat zu vermiethen.
1264 **A. Will, Hotel Museum.**

Lagerkeller,

geräumig und trocken per 1. April zu vermiethen. **Brückenstraße 14.**
Näheres **Gerberstraße 33,** 2 Tr. 1214

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage - Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung;** letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark. 87

Nitz, Culmerstraße 20, I.

---

1 kleine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Gr. Bureauräume billig zu vermiethen. **Henschel, Brombergerst. 16/18**

Brombergerstraße 46

Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10, part**

Der von Herrn **Max Cohn** bewohnte

große Laden

(Breitestraße) ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu vermiethen. 1185

Sophie Schlesinger, Schillerstr.

Theater in Thorn.

Freitag, den 21. Januar cr.
Benefiz
für **Louis Beckmann** und **Moritz Renner:**

Ut de Franzosentied
von Reuter.
Vorletzte Vorstellung.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu vermiethen. 1203

C. B. Dietrich & Sohn.

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. April zu vermiethen. **Paul Sztuczko,** Bäcker-Coppernikusstr.-Ecke.

Brombergerstr. 60.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

---

1 herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, sämmtlichem Zubehör, namentlich für einen Arzt passend, von sofort oder 1. April zu vermiethen.
1199 **S. Danziger.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4–5 Zimmern und Stallung zu verm.
Mocker. **L. Sichtau.**

Ein Laden

ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstraße 30.

I. Etage,

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Renovirte, kleinere Wohnung von sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 35,** I



Dänische Dogge,

sehr stark, wachsam, auch als Zughund preiswerth zu verkaufen.

Vollerthun, Mocker,
1268 **„Grüner Jäger“.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.